

# Die Top 10 Verhaltensweisen der Tiertrainingsexperten

**Originaltitel: The Top 10 Behaviors of Expert Animal Trainers**

**Autor: Steve Martin, Natural Encounters, Inc. [www.naturalencounters.com](http://www.naturalencounters.com)**

Übersetzung: Dagmar Heidebluth, nach der im Juli 2017 von *ZooSpensefull* veröffentlichten Version

*Denken Sie an einen Trainer, den Sie als Experten anerkennen. Nun denken Sie an dessen Eigenschaften, die Sie dazu inspirieren, diese Person einen Experten zu nennen.*

*Ist es das Fachwissen der Person, ihr Charisma, ihr Können, ihre Zuversicht, ihr Ruf oder... etwas ganz anderes?*

*Diese Präsentation wird einige der wichtigsten Merkmale operationalisieren, die einen Trainingsexperten ausmachen, aus meiner Sicht.*



## Einleitung

Wir alle kennen exzellente Trainer in unserem Leben. Menschen, zu denen wir aufschauen, sie bewundern, über sie positiv mit anderen reden. Wie aber erwirbt sich jemand diesen Ruf als exzellenter Trainer? Und was trennt den exzellenten Trainer von einem durchschnittlichen Trainer? Um diese Fragen zu beantworten, müssen wir zunächst das Konstrukt "Trainingskönnen" operationalisieren. Was also tut ein Trainer, damit er den Ruf und die Bezeichnung "Experte" verdient?

## "Experte" operationalisiert

Kuratoren, Manager, Vorgesetzte, Veterinäre, Direktoren usw. würden von einer Beschreibung des beobachtbaren Trainingskönnens ihrer Mitarbeiter profitieren. Wie beurteilt ein Vorgesetzter ohne Erfahrung im Training das Können seiner Mitarbeiter, wo doch heutzutage ein jeder trainiert? Weil jemand "Positiv bestärken - sanft erziehen" (übrigens ein sehr gutes Buch) gelesen hat, eine Pfeife um den Hals oder einen Klicker in der Hand hat und eine Sprache verwendet, die Nicht-Trainer verwirrt, bedeutet dies noch lange nicht, dass diese Person ein hochqualifizierter Trainer ist. Wie sollen Tierärzte, Kuratoren oder Direktoren ein gekonntes Training erkennen, wenn sie bei einer Trainingseinheit zuschauen? Wenn der Trainer ihnen sagt, das Tier wäre heute bockig, abgelenkt durch ihre Anwesenheit oder will sie ärgern, woher weiß der Direktor dann, ob das eigentliche Problem nicht das Eindringen des Trainers in die persönliche Distanzzone des Tiers, unklare Kriterien, niedrige Verstärkungsrate, mangelhaftes Arrangement der vorausgehenden Bedingungen oder einer der vielen anderen häufigen Trainingsfehler ist?

Zum guten Training gehört die gekonnte Anwendung wissenschaftlicher Prinzipien. Wie auch bei anderen Künsten ist Können das Resultat aus Lernen und praktischer Übung. Während die einen ihre Können hauptsächlich durch Lernen aus ihren Fehlern erworben haben, haben andere von der Anleitung durch sachkundige und fähige Mentoren und andere Experten profitiert. Mit der Weiterentwicklung des Trainerberufs haben sich zunehmend Gelegenheiten eröffnet, von Mentoren und anderen Fachleuten auf Konferenzen und durch direkten Kontakt lernen zu können. Jedoch ist das Tiertraining ein relativ junges Fachgebiet, das dringend mehr Experten und Könnern benötigt, die den nachrückenden Trainern als Mentoren zur Seite stehen und ihnen gutes Trainerverhalten vorleben.

## Dies sind meine Top 10 der Indikatoren für einen Tiertrainingsexperten:

### 1. Verpflichtet sich zur Anwendung der am meisten positiven, am wenigsten intrusiven Trainingsmethoden

Positive Verstärkung ist heutzutage das Standardverfahren für den weitaus größten Teil des Trainings in der Welt der Zoologie. Jedoch sind negative Verstärkung und Bestrafung weiterhin Verfahren, die im heutigen Tiermanagement Verwendung finden. Niemand ist ein ausschließlich positiver und "zwangfreier" Trainer. Es gibt seltene Momente im Tiermanagement und Training, in denen negative Verstärkung und Bestrafung die richtigen Werkzeuge sind, um für Sicherheit und Gesundheit der Tiere zu sorgen, z. B. das Fixieren eines Tiers für wichtige medizinische Versorgung oder das Anleinen eines Hundes, damit er nicht über die Straße laufen kann.

Ein hervorragendes und hilfreiches Werkzeug zur Unterscheidung eines hervorragenden Trainers von einem durchschnittlichen Trainer ist Dr. Susan Friedmans Hierarchie der Verfahren zur Verhaltensmodifikation (Friedman 2014), in der die Verfahren von am wenigsten intrusiv bis am meisten intrusiv eingeteilt werden. Dr. Friedman beschreibt die Hierarchie mit folgenden Worten:

*"Intrusion bezieht sich auf den Grad, in dem der Lerner Gegenkontrolle hat. Ziel ist es, dasjenige Verfahren anzuwenden, das die am wenigsten intrusive effektive Alternative darstellt. Die Hierarchie ist ein Warninstrument, um sowohl dogmatische Regelkonformität als auch Vorgehen aus Gewohnheit oder Bequemlichkeit zu reduzieren. Sie bietet den Trainern einen ethischen Prüfpunkt, um sorgfältig dasjenige Verfahren in Betracht zu ziehen, mit dem, basierend auf dem jeweiligen Fall, effektive Ergebnisse so human wie möglich erzielt werden können. Eine Logik wie "Es funktionierte beim letzten Fall!" reicht nicht. Die Beurteilung und das Programm zur Verhaltensänderung sollten für jedes einzelne Tier eine Studie des individuellen Falls sein (individuell z. B. in Bezug auf das Tier, die Umgebung, den Halter, usw.). Ein Verhalten ändern wird am besten als Studie des Einzelfalls verstanden (a study of one)"*

Die Hierarchie der Verfahren zur Verhaltensmodifikation ist folgendermaßen aufgebaut, von am wenigsten intrusiv bis am meisten intrusiv. Es ist als generelle Richtlinie gedacht, nicht per se als Plan:

1. Gesundheit, Ernährung, körperliche Verfassung
2. Arrangement der vorausgehenden Bedingungen
3. Positive Verstärkung
4. Differentielle Verstärkung von alternativem Verhalten
5. Extinktion, negative Verstärkung, negative Bestrafung  
(keine spezielle Reihenfolge)
6. Positive Bestrafung



Wenn Trainingsexperten an ein Tier herangehen, haben sie immer im Hinterkopf, was Dr. Friedman "a study of one" nennt, das heißt, sie sehen dieses spezielle Tier in der gegenwärtigen Situation, die den Trainern und alle anderen in diesem Moment vorhandenen Bedingungen einschließt. Das Verhalten von gestern und andere Erfahrungen aus der Vergangenheit sind wichtig, aber sie lassen keine perfekte Vorhersage zu, was das Tier unter den gegenwärtigen Bedingungen tun wird.

Trainingsexperten wissen, dass sie in ihrem Tiertraining eine lange Liste von Prinzipien zur Verhaltensänderung einsetzen können. Wenn sie die Hierarchie durchgehen, wissen sie jedoch auch, dass man mit der am meisten positiven, am wenigsten intrusiven Methode anfängt, als bestmögliche Vorsorge für das Wohlergehen des zu trainierenden Tiers.

## 2. Berechtigt das Tier, Kontrolle zu haben

Kontrolle ist ein primärer Verstärker für Verhalten (Friedman 2014), nicht anders als Nahrung, Wasser, Unterkunft, usw. Ein Tier muss nicht erst lernen, dass Kontrolle ein Verstärker ist; Kontrolle ist von Natur aus eine das Verhalten stärkende Konsequenz. Sie als eine Komponente der Gesundheit und des Wohlergehens des Tiers verfügbar zu machen und zu schützen, gehört zu unserer Verantwortung als Trainer (Friedman, 2016).

Trainer und Halter können dem Tier in seiner Umwelt auf viele verschiedene Arten Kontrolle geben. Die Tür zu öffnen, wenn sich das Nashorn darauf zu bewegt, gibt dem Tier mithilfe seiner Körpersprache Kontrolle über die Tür und dies führt oft dazu, dass das Tier künftig zuverlässiger in den anderen Raum geht. Lehren wir ein Tier, sich anzulehnen und Druck auf die Spritze ohne Nadel auszuüben, gibt ihm dies Kontrolle über den Druck, da es lernt, zunehmender Druck ist ein Kriterium für Verstärkung. Wenn ein Tier in einen engen Raum gehen soll, gibt ihm die Trainingsarbeit bei geöffneten Türen die Möglichkeit wegzugehen, wann immer es möchte. Viele Tiere verlieren ihre Motivation, beim Training mitzumachen, wenn sie eingesperrt sind. Wenn das Tier heraus kann, ist es wahrscheinlicher, dass es drinnen bleibt.



Es passiert allzu oft, dass Trainer versuchen, Kontrolle über ihr Tier beizubehalten, sogar in Umgebungen mit geschütztem Kontakt. Ihre laute Stimme und ernste Körpersprache erinnert an Zwingen des Tiers zum Gehorchen auf Kommandos. Sie drücken sich vielleicht folgendermaßen aus, "Stelle sicher, dass er weiß, wer der Boss ist", "Er weiß genau, was er soll" oder "Lass ihm das nicht durchgehen". Diese Trainer-hat-die-Macht-Einstellung ist in vielen Trainingsmethoden üblich, wirkt sich aber oft zum Schaden für das Vorwärtstreten aus. Indem wir dem Tier Kontrolle geben, formen wir eine auf dem Prinzip der positiven Verstärkung basierende Partnerschaft, bei der das Tier lernt, dass sein Verhalten erwünschte, vom Trainer zur Verfügung gestellte Ergebnisse hervorbringen kann. Ein Trainingsexperte zeigt eine ruhige Körpersprache, wenn er das Signal anbietet, das eine Gelegenheit für Verstärkung ankündigt. Dann wartet er geduldig auf die mittels Körpersprache ausgedrückte Antwort des Tiers. Wenn ein Tier nicht in der gewünschten Weise antwortet, schaut der Experte nach Möglichkeiten, wie er sein eigenes Verhalten ändern kann oder die Umweltbedingungen und Trainingsstrategie, anstatt die Schuld beim Tier zu suchen und zu versuchen, schlechte Leistung zu bestrafen.

## 3. Reagiert auf das Verhalten des Tiers mit ständigem Anpassen seines eigenen Tuns

Sobald ein Trainingsexperte den Bereich des Tiers betritt, beurteilt er vom ersten Augenblick an den gesamten Raum und die Körpersprache des Tiers, die ihm Informationen geben, wie und ob überhaupt er fortfahren sollte. Egal, ob das Training im Wartebereich oder auf einem großen Vorführgelände stattfindet, der Trainingsexperte bewertet automatisch das Arrangement der Umgebung, einschließlich möglicher Lernhindernisse, wie die Richtung der schwachen Brise, die anderen Tiere in der Nähe, Gegenstände, die anders angeordnet werden müssen. Nuancen in der Körpersprache des Tiers können dem Trainer sagen, ob er sich weiter nähern, stehenbleiben oder den Bereich verlassen sollte. Ein Köhner wird nicht in die persönliche Distanzzone des Tiers eindringen, bevor er nicht durch die Körpersprache des Tiers dazu eingeladen wird. Inspiriert durch die Trainingseinheit am Tag zuvor stolpern Trainer nur allzu oft in blindem Vertrauen in die Trainingsumgebung hinein. Nur weil das Tier in einer vorherigen Trainingseinheit entspannt blieb, als der Trainer vor ihm saß, bedeutet dies nicht unbedingt, dass das Tier sich dabei auch beim gegenwärtigen Training wohlfühlt. Ein Experte beginnt jede Trainingseinheit mit der gleichen Vorsicht und aufmerksamen Beobachtung wie beim allerersten Mal. Ferner bedeutet jede Aktion des Tiers für den feinfühligsten Trainer eine Gelegenheit, seine eigene Körpersprache anzupassen.

Eine minimale Handbewegung kann die Aufmerksamkeit des Tiers wieder zurück auf den Trainer lenken, ein paar Zentimeter zurückgehen kann bei einem nervösen Tier ausreichen, dass es entspannte Körpersprache zeigt und seine Spucke im Maul lässt anstatt im Gesicht des Trainers. Ein Prompt (eine Hilfe) nur um 2 cm zu verschieben, kann die Augen des Tiers vom Target weg zum Signal des Trainers lenken, das Zurückziehen des Hand-Prompts um 2 cm kann die Zunge des Tiers zurück ins Maul, seinen Fuß auf den Boden oder seine Schulter gegen das Gitter bringen. Dem Experten ist es klar, dass kleine Anpassungen sehr große Auswirkungen auf eine klare Kommunikation zwischen Tier und Trainer haben können.

#### 4. Baut ein großes Vertrauenskonto auf

Jeder Trainer hat mit jedem Tier, mit dem er arbeitet, ein gemeinsames Vertrauenskonto bei der "Bank für Beziehungen". Wenn der Trainer etwas tut, was dem Tier gefällt oder etwas verfügbar macht, wofür das Tier arbeiten mag, leistet er eine Einzahlung auf das gemeinsame Vertrauenskonto. Wenn der Trainer etwas tut, was dem Tier nicht gefällt oder was es vermeiden oder ihm entkommen möchte, hebt er etwas von dem Vertrauenskonto ab. Wenn der Trainer mehr abhebt als er einzahlt, ist er bald bankrott. Aus der Verhaltensperspektive sieht das beispielsweise so aus: Das Tier nähert sich dem Trainer nicht mehr, macht bei den Trainingseinheiten nicht mehr mit, zeigt Aggression. Wenn so etwas passiert, schieben allzu viele Trainer die Schuld auf das Tier anstatt in den Interaktionen oder in der Umwelt nach greifbaren Ursachen für das Problemverhalten zu suchen oder daran zu arbeiten, verlorengegangenes Vertrauen wieder aufzubauen.

Vertrauen lässt sich aufbauen durch Mittel wie Trainingsstrategien mit positiver Verstärkung, dem Tier in seiner Umwelt Kontrolle geben und Anpassen der eigenen Körpersprache als Antwort auf die Körpersprache des Tiers.

Wenn das Tier durch eine Tür in den Wartebereich geht und die Tür wird hinter ihm geschlossen, ist das Risiko hoch, dass

es zu einer Entnahme aus seinem Vertrauenskonto mit dem bei der Türschließ-Situation anwesenden Trainer kommt. Wenn der Trainer jedoch einen hochwertigen Verstärker liefert und anschließend die Tür öffnet, sodass das Tier durch die Tür zurück kann, dann besteht die Wahrscheinlichkeit einer Einzahlung auf sein Vertrauenskonto mit diesem Trainer in dieser Situation des Tür Schließens/Öffnens, und einer Zunahme des Verhaltens, flüssig durch die Tür zu gehen.

Kein Trainer kann von sich sagen, er arbeite ausschließlich mit positiver Verstärkung. Wir alle finden uns mal in Situationen, wo wir etwas aversiven Reiz einsetzen müssen, in der Regel, um Sicherheit oder Gesundheit des Tiers zu bewahren. Jedoch können wir generell die aversiven Erfahrungen durch eine Fülle von angenehmen Erfahrungen minimieren.

Trainer fragen sich mitunter, ob sie im gleichen Raum sein sollten, wenn der Tierarzt kommt, um eine Betäubungsspritze zu geben, damit er das Tier untersuchen kann. Die Antwort auf diese Frage schließt gewöhnlich eine Beurteilung des Vertrauenskontos mit ein, das der Trainer mit dem Tier hat. Bei hohem Vertrauenskonto findet manches Tier es vielleicht beruhigend, seinem Trainer nahe zu sein, wenn es nach der Spritze einschläft. Andererseits, bei einem zweifelhaften Vertrauenskonto, genügt es, wenn das Tier den Trainer nur von Weitem hören kann, wenn die Betäubungsspritze gesetzt wird, und das Vertrauensverhältnis ist zerstört.

Trainer haben unendlich viele Gelegenheiten für Einzahlungen auf und Entnahmen aus ihrem Vertrauenskonto mit dem Tier. Experten suchen nach jeder Gelegenheit, etwas in das Vertrauenskonto einzuzahlen, und sei es noch so wenig. Sie vermeiden jedoch die kleinste Entnahme, wenn sie nicht unbedingt notwendig ist.

#### 5. Reduziert die Verwendung von Time Out auf ein Minimum

Time Out, die Auszeit von positiver Verstärkung, ist eine Herangehensweise mit Bestrafung, die in einigen Trainingsprogrammen fortbesteht, jedoch wird sie von Experten selten angewendet. Time Out erfolgt im Allgemeinen als Reaktion auf ein unerwünschtes Verhalten des Tiers, wie zum Beispiel Angriff, laute Lautäußerungen oder dem Trainer ins Gesicht spucken.

Wenn ein Trainer ein Time Out gibt, indem er z. B. weggeht und das Futter mitnimmt, ist das Tier damit allein gelassen, über die Situation nachzudenken, was oft zu Verwirrung, Frustration und aggressivem Verhalten führt.

Da Bestrafung eine Konsequenz ist, kann das Tier die Uhr nicht zurückdrehen und sein Verhalten ungeschehen machen, um die Bestrafung zu vermeiden. Und, wie jede andere Bestrafung auch, enthält dieses Verfahren keinerlei Information darüber, was das Tier statt dessen tun sollte, um sich Verstärkung zu verdienen.





Time Out geht oft mit unklarer Kommunikation einher, mit mangelnder Sensibilität für die Körpersprache des Tiers, niedriger Verstärkungsrate und anderen mangelhaften Trainingsstrategien. Einige Trainer geben dem Tier die Schuld am unerwünschten Verhalten und ihr Gefühl sagt ihnen, "geschieht ihm Recht", wenn sie das Futter wegnehmen. Experten zeigen mit dem Finger auf sich selbst und fragen sich, wieso sie die Anzeichen für das unerwünschte Verhalten verpasst haben, wie sie selbst dazu beigetragen haben, das Problemverhalten zu schaffen und wie sie mit besserem Arrangement der vorausgehenden Bedingungen vermeiden können, das Tier in eine solche Situation zu bringen.



Trainingsexperten vermeiden die Anwendung von Time Out, indem sie auf klare Kommunikation in beiden Richtungen, hohe Verstärkungsrate und Trainingsstrategien setzen, die das Tier im Trainingsdialog eingebunden halten. Wenn ein Tier sich ablenken lässt oder nicht mehr aufmerksam ist oder wenn der Trainer bemerkt, dass seine Motivation anfängt nachzulassen, wird der Experte die Rate, Art oder Menge der Verstärker erhöhen und das Training beenden, solange das Tier noch "dabei" ist.

Trainingsexperten vermeiden die Anwendung von Time Out, indem sie auf klare Kommunikation in beiden Richtungen, hohe Verstärkungsrate und Trainingsstrategien setzen, die das Tier im Trainingsdialog eingebunden halten. Wenn ein Tier sich ablenken lässt oder nicht mehr aufmerksam ist oder wenn der Trainer bemerkt, dass seine Motivation anfängt nachzulassen, wird der Experte die Rate, Art oder Menge der Verstärker erhöhen und das Training beenden, solange das Tier noch "dabei" ist.

## 6. Übernimmt Verantwortung für das Verhalten seiner Tiere

Trainingsexperten verstehen, dass das Verhalten des Tiers ein Spiegelbild ihrer Fähigkeiten ist, es zu trainieren. Oftmals kann man einen Experten von einem mittelmäßigen Trainer an der Art und Weise unterscheiden, wie er oder sie reagiert, wenn eine Trainingseinheit daneben geht. Während viele Trainer schnell damit bei der Hand sind, dem Tier die Schuld an den Fehlern zuzuschreiben, übernimmt der Experte die Verantwortung für seinen Anteil am Problemverhalten. Dass das Tier für etwas verantwortlich gemacht wird, ist oftmals daran zu erkennen, dass Labels wie störrisch, abgelenkt, will mich ärgern, usw. verwendet werden. Diese Labels sollen als Rechtfertigung dienen und den Trainer von seiner Verantwortung entbinden, aber sie helfen nicht, das Problem zu lösen oder den Weg zu erfolgreicherem Training zu ebnet. Nur wenn der Trainer die Verantwortung für mangelhaftes Verhalten des Tiers übernimmt, ist er fähig, in seinen Trainingsstrategien nach Wegen zu suchen, wie das Problem hätte vermieden werden können und wie das Training hätte nutzbringend weitergehen können.



## 7. Beweist Flexibilität

Egal, wie lange du gebraucht hast, um deinen Trainingsplan aufzuschreiben und wie viele Wochen es gedauert hat, bis deine Berater oder Vorgesetzten deinem Trainingsplan zugestimmt haben, es stehen dir in der ersten Trainingseinheit dennoch nur die Hälfte der Informationen zur Verfügung. Die andere Hälfte der Informationen bringt das Tier mit. Wie viele Trainer klammern sich an ihren Trainingsplan, obgleich er ganz einfach nicht funktioniert? Schlimmer noch, klammern sich an den Plan, wenn das Tier eine gleichermaßen akzeptable Alternative anbietet, z. B. das rechte Bein anstelle des linken.

Trainingsexperten wissen, dass ein Trainingsplan kein Rezept ist sondern eine wohlbegründete Annahme aufgrund von Erfahrungen, und wenn sie eine falsche Annahme getroffen haben, ist das kein Anzeichen von Versagen sondern eine Chance, noch einmal mit mehr Informationen zu beginnen. Es ist ganz einfach gutes Training, seinen Plan aufgrund der Informationen, die das Tier beisteuert, zu ändern. Damit dies gut funktioniert, sollte ein Trainer in einem Umfeld arbeiten können, in dem Fehler als lehrreiche Lektionen verstanden werden und in dem auf Wünsche von Trainingsplanänderungen schnell reagiert wird. Training ist eine dynamische Partnerschaft zwischen all denen, die Einfluss haben.

## 8. Praktiziert bidirektionale Kommunikation

Das beste Training findet dann statt, wenn es einen klaren Austausch von Informationen gibt, sowohl vom Trainer zum Tier als auch vom Tier zum Trainer. Für den Trainingsexperten hat das Tier eine Stimme durch seine Körpersprache und durch seine Wahl der Verhaltensweisen. Er reagiert auch auf die kleinsten Andeutungen, dass dem Tier unbehaglich ist oder es irritiert ist, und dementsprechend passt er sein Training dynamisch an.

Der Trainingsexperte gibt sein Aufforderungssignal (SD) genau in dem Augenblick, wenn das Tier zum Trainer schaut und Information erwartet. Er gibt das Brückensignal exakt in dem Moment, wenn das Tier das angeforderte Verhalten zeigt. Wenn das Aufforderungssignal gegeben wird, während das Tier frisst, wegschaut oder auf andere Weise abgelenkt ist, verringert sich die Wahrscheinlichkeit, dass das Tier das richtige Verhalten zeigt. Dies wiederum senkt die gesamte Verstärkungsrate während der Trainingseinheit, schwächt die Stärke des Signals als Ankündigung für erhältliche Verstärkung (kontingent zum Verhalten) und kann zu einem Wiederholungsschema des Signals führen. Experten geben ihre Signale, wenn das Tier "empfangsbereit" ist, wobei sie das Zeitfenster für die Antwortmöglichkeit kurz halten, um eine schnelle Reaktion (kurze Latenz) zu fördern. Diese Strategie wird als "limited hold" (Pierce & Cheney, 2013) bezeichnet.

Ein Trainingsexperte weiß, wann und wie er Prompts (zusätzliche Hilfen) einsetzen muss, um beim Formen eines Verhaltens zusätzliche Informationen zu geben. Ein sehr geschickter Trainer nimmt Hand-Prompts um vielleicht drei oder fünf Zentimeter zurück, um den Fokus des Tiers mehr auf den Antezedenten zu lenken anstatt sich ausschließlich auf die Hand zu konzentrieren. Die Prompts vom Drahtzaun weg, aus dem Kreuzblick des Tiers heraus, zu bringen, ist für Experten ein entscheidender Schritt, der zur klaren Kommunikation beiträgt und das Erlernen der Kriterien für das Verstärkung einbringende Verhalten verbessert. Trainingsexperten wissen um die vielfältigen und oft subtilen Prompts durch ihre eigene Körpersprache, die sie absichtlich oder unabsichtlich in die Trainingsumgebung einbringen und sie wissen diese Prompts zur Förderung des Lernens einzusetzen.



Wenn man Prompts verwendet, ist es extrem wichtig zu wissen, wann und wie man sie ausschleicht. Da Prompts das Verhalten so effektiv beeinflussen, wirkt ihre Anwendung häufig beim Trainer verstärkend und sie werden lange über ihre Effizienz beim Lehren der Verhaltenskriterien hinaus beibehalten. Trainingsexperten schleichen Prompts aus, sobald das Verhalten es erlaubt, das heißt, wenn das Tier ein Verhalten ohne Zögern ausführt, schleicht der Experte den Prompt für dieses Verhalten aus. Experten wissen, dass der übermäßige Gebrauch von Prompts dazu führt, dass das Tier lernt, sich auf Prompts als das Signal für das Verhalten zu verlassen.

## 9. Stützt jedes verwendete Brückensignal mit einem bewährten Verstärker

Manche Leute meinen, sie müssten nicht jedem Brückenreiz einen weiteren Verstärker folgen lassen. Dies ist generell keine gute Trainingsweise. Sie kann sogar das Tier verwirren und zu Frustration und Aggression führen. Manche Leute geben das Brückensignal mehrfach nacheinander ohne Backup-Verstärker (das heißt, ohne zusätzlichen primären oder bewährten sekundären Verstärker) und nennen dieses Verfahren fälschlicherweise einen variablen Verstärkungsplan. Falls jedoch das Brückensignal effektiv ist, dann ist es in der Tat ein sekundärer Verstärker und der Trainer wendet einen stetigen Verstärkungsplan an.

Wenn der Trainer das Brückensignal nicht mit einem Verstärker stützt, schwächt er die Eigenschaft des Brückensignals als Ankündigung, dass gleich ein Verstärker kommt, was faktisch ein Lösungsversuch ist. Denken Sie an Pavlovs Experimente mit dem Hund. Das Geräusch des Metronoms kündigte das Fleischpulver in ziemlich der gleichen Weise an wie ein Klicker oder eine Pfeife das Futter oder einen anderen bewährten Verstärker ankündigt. Jedes Mal, wenn nach dem Klick kein Futter gegeben wird, verliert der Brückenreiz etwas von seiner Eigenschaft anzukündigen, dass Futter gleich verfügbar ist. Versäumen Sie zu viele Male, das Brückensignal zu stützen und dieser konditionierte Reiz wird auf neutral zurückfallen.



Ein Brückensignal ohne Stützung durch einen hochwertigen Verstärker ist ungefähr so, als wenn Sie Ihren Lebensunterhalt mit Malen und dem Verkauf von Schlüsselanhängern für 5 € verdienen. Wenn jeder Passant "tolle Arbeit" sagen und einen Schlüsselanhänger kaufen würde, dann würden die Worte "tolle Arbeit" mit Geld assoziiert. Wenn nun aber die Leute plötzlich nur noch vorbeilaufen und "tolle Arbeit" sagen, ohne den Schlüsselanhänger zu kaufen, würden die Worte anfangen, ihre Bedeutung zu verlieren. Nach einer Weile würden Sie wahrscheinlich nicht mehr auf die Worte achten und nur noch reagieren, wenn die Person in ihre Tasche greift, um 5 € herauszuholen.

Genau das passiert denjenigen Trainern, die nicht jedes Brückensignal zuverlässig mit einem weiteren Verstärker stützen. Das Tier achtet nicht mehr auf das Brückensignal, aber für den Anfänger sieht es weiterhin so aus, als ob das Tier auf den Brückenreiz reagiert, obgleich es in Wirklichkeit auf den Griff des Trainers zum Futter reagiert. Der Griff nach dem Futter wird zum Brückenreiz. Viele, wenn nicht die meisten Tiere, die nach einem System trainiert werden, in dem die Brücke nicht zuverlässig durch einen gut etablierten Verstärker gestützt wird, reagieren auf die Handbewegung des Trainers zur Futtertasche oder auf die Futtergabe; die Handbewegung wird zum optischen Brückenreiz. Ereignismarker (Brückenreize) funktionieren deshalb, weil sie den Backup-Verstärker ankündigen. Wird der Marker nicht gestützt, verliert er seine Kraft, den Backup-Verstärker anzukündigen.

Das Problem an der Sache ist, dass viele oder die meisten Trainer, die sich entschließen, nicht jedes Brückensignal zu stützen, es versäumen, die Auswirkung auf das Verhalten zu verfolgen und oft die wichtigen Rückinformationen übersehen, wie Latenz bei der Reaktion, Ausführung unterhalb der Kriterien, geringe Motivation, Aggression oder einfach aufgeben. Wenn solche Dinge auftreten, schieben solche Trainer die Schuld für die schlechte Leistung oftmals auf das Tier anstatt zu erkennen, dass die Verstärkungsstrategie die Ursache ist.

Erfahrenen Trainern ist klar, was zu tun ist, wenn mehrere Verhalten ohne Lieferung von primären Verstärkern ausgeführt werden müssen, wie es bei der Wasser-Arbeit mit Delfinen der Fall ist: sie können das Aufforderungssignal für das nächste Verhalten als sekundären Verstärker zur Stützung des Brückensignals einsetzen. Sie wissen allerdings auch, dass dieses Aufforderungssignal eine superstarke Ankündigung für Futter sein muss, kontingent zum Verhalten. Es kann Monate, sogar Jahre dauern, bis ein Tier diesen Trainingslevel meistert.

Eine andere Möglichkeit, mehrere Verhalten nacheinander ohne primäre Verstärker zu erreichen besteht darin, zu den jeweiligen Verhalten aufzufordern und das Brückensignal nur nach dem letzten Verhalten in der Sequenz zu geben. Dann behält der Brückenreiz seine Stärke als Ankündigung der primären Verstärkung.

In der Welt des Tiertrainings ist das Benutzen von Klickern und Pfeifen als Brückensignale weit verbreitet. Es gibt jedoch auch andere Brückensignale, die ebenso effektiv sind, um Bewegungsabläufe und Annäherungen präzise zu kommunizieren. Einige Trainer scheinen mit dem Klicker oder der Pfeife geradezu verheiratet zu sein und bemerken nicht, dass diese in manchen Situationen nicht die besten Ereignismarker sind. Ich habe Trainer gesehen, die den Klicker auch dann weiterbenutzten, wenn das Geräusch das Tier ängstigte oder wenn sich der Klicker während eines Trainings sehr schlecht in der Hand halten ließ. Klicker und Pfeifen sind in vielen Situationen hervorragend, aber nicht in allen.

In den über 40 Jahren, die ich Tiere trainiere, habe ich sehr selten einen Klicker oder eine Pfeife benutzt, wenn ich mit einem Tier auf Augenhöhe arbeitete. Ich verwende in fast allen Trainingssituationen die verbale Brücke "Gut". Sollte ich mit einem Meeressäuger unter Wasser oder mit anderen Tieren über größere Entfernung arbeiten, würde ich wahrscheinlich eine Pfeife oder einen Klicker benutzen. Aber beim Training nahe am Tier verwende ich überwiegend ein verbales Brückensignal.



Manche Leute sagen mir, sie könnten keinen verbalen Marker verwenden, weil mehrere Trainer mit den Tieren arbeiten müssten und weil sie möchten, dass das Brückensignal immer gleich klingt. Dabei entgeht ihnen wahrscheinlich, dass keine zwei Personen genau gleich in die Pfeife blasen oder auf den Klicker drücken können und dass es immer kleine Abweichungen im Ton geben wird. Außerdem arbeiten wir nicht mit Robotern, sondern mit anpassungsfähigen Lernern, die vollkommen fähig sind, die Unterschiede zu erkennen, wie jede Person ein verbales oder anderes Brückensignal rüberbringt. Experten wissen, dass am Klicker nichts Magisches ist, die Magie liegt in der Kommunikation und es gibt viele Wege, einen Brückenreiz zu kommunizieren.

Klare Kommunikation ist der Grundstein guten Trainings. Wenn der Brückenreiz mit einem bewährten Backup-Verstärker gepaart wird, ist die Kommunikation klar und das Brückensignal behält seine Kraft als Ankündiger für Verstärkung. Wenn der Brückenreiz nicht mit einem Backup-Verstärker gepaart wird, sind sich die Tiere unsicher, ob Verstärkung als Ergebnis ihres Verhaltens erhältlich ist und die Kriterien und Kontingenzen ihres Verhaltens sind unklar.

Die Liste der hervorragenden Trainer, die dafür eintreten, jedes Brückensignal mit einem weiteren Verstärker zu stützen, ist lang. Zu diesen Experten gehören unter anderem: Dr. Susan Friedman, Ken Ramirez, Karen Pryor und Bob Bailey, um nur einige zu nennen. Sie wissen um den Wert einer klaren Kommunikation und was es für gutes Training ausmacht, jedes Brückensignal in irgendeiner Form mit Verstärkung zu stützen. Bei diesem Rückhalt und mit dem Verstehen der wissenschaftlichen Prinzipien der Verhaltensänderung, insbesondere der variablen Verstärkungspläne, muss man sich wundern, warum sich jemand überhaupt dafür entscheidet, den Verstärker nach dem Brückensignal zurückzuhalten. Wenn Sie die Gelegenheit haben, ein Verhalten zu verstärken, warum tun Sie es nicht? Versuchen Sie es!

## 10. Beweist Verpflichtung zum Tierwohl

Betreuer und Trainer in der Zoowelt stehen heutzutage unter vielfältigem Druck. Da ist die Pflicht, die Tiergehege zu reinigen und die Tiere in den Publikumsbereich zu führen; die Tiere in eine Transportbox zu bringen, sie zu transportieren und informative Vorführungen durchzuführen; bei einer Vielzahl von pflegerischen und medizinischen Aufgaben mitzuwirken. Dieser beängstigend vielfältige Druck kann das gute Beurteilungsvermögen gefährden und Menschen veranlassen zu handeln, ohne dabei das Wohlergehen der ihnen anvertrauten Tiere im Auge zu behalten.



Bei Trainingsexperten steht das Wohlergehen der Tiere stets ganz oben auf ihrer Liste, wenn sie mit ihnen arbeiten. Sie wissen auch, wie man die Ziele der zoologischen Einrichtung erreicht und dabei gleichzeitig das Wohl der Tiere fördert. Mit guten Trainingspraktiken und einem scharfen Auge für das Tierwohl setzen sich Trainingsexperten für die am meisten positiven und am wenigsten intrusiven Trainingsmethoden ein, damit sich die Tiere in ihrer Umwelt sicher fühlen, gesund bleiben und ein bereichertes Leben führen können.

## Schlusswort

Trainingsexperte zu sein bedeutet mehr als Ruf, Charisma, Bereitstellen von Trainingsgerät, Fachsprache. Trainingsexperten verdienen sich ihren Ruf durch ihre Handlungsweise. Wir alle kennen Experten in unserem Tätigkeitsfeld, die so exzellent trainieren können, dass wir sie als Künstler bezeichnen möchten oder sogar als "Den Michel Jordan des Tiertrainings" oder einen anderen berühmten Athleten, Musiker oder Künstler. Es bedarf Jahre der Übung verbunden mit Fachwissen, Geschick und Talent, um den Ruf als "Experte" oder "Könner" zu erwerben. Anders als in anderen Spezialgebieten müssen allerdings für die Kunst des Tiertrainings noch Kriterien für diese hohen Stufen der Reputation und der Leistung festgelegt werden. Da jedoch die Gemeinschaft der Tiertrainer wächst und sich weiterentwickelt und sich zum Beispiel auf Konferenzen von Organisationen wie ABMA, IAATE und AZA kontinuierlich über die besten Methoden austauscht, werden wir künftig mehr Trainingsexperten und mehr Wohlergehen der Tiere in unserer Obhut sehen.



Das vielleicht wichtigste und eindrucksvollste Kennzeichen eines Experten ist seine Bereitschaft zum ständigen Weiterlernen, auch dann, wenn er dadurch seine Denkweise ändern, bislang feste Überzeugungen umstoßen oder traditionelle Strategien aufgeben muss. Experten fischen ständig nach besserem Verständnis und neuen Verfahren, denn sie wissen, dass sogar Profis sich weiterentwickeln und verbessern müssen. Und, wenn jemand aufhört zu lernen und sich weiterzuentwickeln, dann ist der Punkt gekommen, wo wir ihn nicht mehr Experte nennen sollten.

## Danksagung

Der Autor möchte sich herzlich bei Dr. Susan Friedman für ihre Unterstützung und fachkundige Beratung bei der Erstellung dieses Artikels bedanken.

### Quellen:

#### Buchkapitel:

Friedman, S.G., 2014, Haug L., From parrots to pigs to pythons: Universal principles and procedures of learning. In: Tynes VV, ed. The Behavior of Exotic Pets. Blackwell Publishing, in press.

#### Workshop-Vortrag:

Friedman, S.G. 2016, workshop slide presentation, NEI Training Workshop.

#### Buch:

Pierce, W. D., Cheney, C.D., 2013, Behavior analysis and learning, Fifth edition, Psychology Press

---

Als Betreiberin der Webseite [www.vogelecke.de](http://www.vogelecke.de) möchte ich mich bei Steve Martin - Natural Encounters, Inc. und Peter Giljam - ZooSpensefull.com herzlich bedanken für ihre Erlaubnis, diesen Artikel übersetzen und auf meiner Webseite veröffentlichen zu dürfen.

Bitte besuchen Sie ihre Webseiten:

